Vorwort

Der vorliegende Katalog begleitet die gleichnamige, am 23. April 2026 eröffnete Ausstellung des Universitätsmuseums Heidelberg. Den Anlass und die Möglichkeit dazu bot die großzügige Schenkung von 67 Facsimilia an das Institut für Europäische Kunstgeschichte im Jahr 2023. Bei den faksimilierten Vorlagen handelt sich um Handschriften des 6. bis 16. Jahrhunderts, die in ihrer in Bild und Text meist besonders prächtigen Ausstattung zu Hauptwerken mittelalterlicher lateinischer Buchkultur gehören. In der Zusammenschau zeigen sie eine sehr große Spannbreite an Textgattungen, Funktionen und bildlichen wie textlichen Ausstattungsformen. Einem Mannheimer Ehepaar, das anonym bleiben möchte, verdanken wir diese freigiebige Übereignung der Bände, die vielfach in der Lehre an unserem Institut eingesetzt werden.

Aus der Schenkung an das Institut erwuchs die Idee, gemeinsam mit Studentinnen und Studenten eine Ausstellung zu planen, die unter spezifischen Fragestellungen eine Auswahl dieses reichen Bestandes vorstellt. Dabei werden sowohl die Besonderheiten der Gattung ‚Facsimile' reflektiert (Abschnitte 1 bis 5) als auch wichtige mittelalterliche Buchtypen vorgestellt (Abschnitte 6 bis 9). Entsprechend eines umfassenden Verständnisses des Mediums ‚Codex' wurden Ausstellung und Katalog in zwei interdisziplinären Lehrveranstaltungen der Fächer Mittellatein/Historische Grundwissenschaften/Cultural Heritage und Kunstgeschichte erarbeitet. Bei der inhaltlichen Vertiefung des Themas ‚Facsimilia' ergab sich rasch der Wunsch, das Vorhandene durch einige wenige Leihgaben zu ergänzen. So können wir die Geschichte der Faksimilierung anhand mehrerer Facsimilia des in der Heidelberger Universitätsbibliothek bewahrten Codex Manesse umreißen und das Medium, das heute zunehmend diese Drucke ersetzt, nämlich das Digitalisat, ebenfalls in die Ausstellung integrieren (Abschnitt 10). Zudem verweist eine kleine Auswahl von faksimilierten Einzelblättern auf eine Praxis des Faksimilierens, die weit über Codices hinausgeht. Ein Bestandskatalog war nicht

das Ziel, da die Bände alle online in HEIDI, dem Katalog für die Bibliotheken der Universität Heidelberg, verzeichnet sind.

Ausstellung und Katalog wären nicht möglich gewesen ohne die Unterstützung und Mitarbeit vieler. Die Studentinnen und Studenten haben sich mit ihren einführenden Texten und Katalogbeiträgen sowie ihren Ideen in der kuratorischen Arbeit in weit größerem Maß engagiert, als dies bei Lehrveranstaltungen zu erwarten ist. Charlotte Lagemann hat uns als Leiterin des Universitätsmuseums einen idealen Rahmen geboten und uns in unseren Anliegen kritisch begleitet und in jeder Hinsicht unterstützt.

Unser besonderer Dank geht an die Universitätsbibliothek Heidelberg und ihren Direktor Jochen Apel: für die Leihgaben und für die vielfältige Unterstützung weit darüber hinaus. Karin Zimmermann hat uns im Seminar den erhellenden Vergleich von Facsimilia mit ihren mittelalterlichen Vorbildern ermöglicht. Sie und Sabine Palmer-Keßler haben uns tatkräftig und fachkundig darin unterstützt, Facsimilia für die Präsentation vorzubereiten. Birgit Knebel, Leiterin der Institutsbibliothek, hat das gemeinsame Arbeiten mit den Facsimilia möglich gemacht.

Im Institut für Europäische Kunstgeschichte geht unser herzlicher Dank an Steffen Fuchs, dem wir den Großteil der Photographien dieses Katalogs verdanken und der sich die Zeit für unsere Sonderwünsche nahm, und an Susann Henker. Sie hat mit ihrer Erfahrung als Graphikerin den Satz und die Gestaltung von Katalog, Plakat und Einladung übernommen. Annika Zschoch war eine unersetzliche Hilfe in der Ausstellungsvorbereitung, ebenso Anna Souhradová bei der Korrektur des Katalogs.

Einige Facsimilia stammen aus dem Bestand der Fachbibliothek für Mittel- und Neulatein. Für die Leihgabe des Facsimiles der ‚Ostarrichi-Urkunde' danken wir Peter Fraundorfer. Der Gisela und Reinhold Häcker Stiftung sind wir sehr verbunden für die großzügige finanzielle Unterstützung der Ausstellung. Schon in deren Vorfeld haben Tobias Frese und Kathrin Berghoff bei Sichtung und Transport der Facsimilia geholfen; ein besonderer Dank geht an Harald Wolter-von dem Knesebeck für seine Vermittlung.

Unser größter Dank geht an die Schenkenden. Sie trennten sich von Büchern, die sie teilweise über mehrere Jahrzehnte begleitet haben – zugunsten von Lehre und Forschung an der Universität Heidelberg und zur Freude eines interessierten Publikums.

Die Herausgeber